№. 35. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag, den 21. März. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Die deutsche nationale Partei und die neuesten Regungen des polnischen Nationalgeistes.

Aus den Reihen der Preußen polnischer Herkunft ist, wie bekannt, deutschen Preußen der Vorwurf der „Polenfresserei" gemacht worden. Wie unbegründet derselbe sei, haben wir uns in Nro. 29 u. Bl. ein Art. „Zur polnischen Agitation in Westpreußen" mit Hinweis auf die thatsächlichen Vorgänge in unserer Gegend zu erweisen bemüht. Wie sich indeß die Deutsche nationale Partei zu der polnischen Frage, resp. zu der polnischen Agitation stellt, darüber giebt uns die Wochenschrift des Nationalv. (Nro. 46 v. 15. d. Mts.) Auskunft. Wir geben im Nachstehenden ihre Aeußerungen wörtlich wieder, bemerkend, daß jeder politisch einsichtige, deutsche Mann in denselben seine Ansicht über die polnische Frage wiedergegeben finden und jeder besonnene Pole die angegebene Stellung der deutschen Nationalpartei zu dieser Frage als eine wohlbegründete erachten dürfte.

Die betreffende Stelle lautet: „Die neuesten Regungen des polnischen Nationalgeistes ziehen Aller Augen auf sich. Die Warschauer Kundgebungen desselben zeugen von einer Kraft, die man nach dreißigjährigem eisernen Drucke kaum noch hätte für möglich halten sollen. Wenn die russische Regierung in Warschau mit einer Zurückhaltung und Schonung auftritt, die man sonst an ihr nicht gewohnt ist, und am wenigsten den Polen gegenüber, so möchten wir diese Erscheinung weniger auf Rechnung der Furcht und Schwäche, als auf Rechnung des bösen Gewissens setzen. Denn seit dem Tode des Kaisers Nikolaus, der über solche Menschlichkeiten weit hinaus war, scheint die Petersburger Politik allerdings ein Gewissen zu haben, das sich wohl regen mag, wenn die Warschauer Polizei ihre Bluthunde, Kosacken und Tscherkessen, gegen eine wehrlose Menge hetzt, und eine religiöse Nationalfeier in einem Gemetzel enden läßt.

Was die polnische Sache im Großen betrifft, so versteht es sich von selbst, daß kein vernünftiger und ehrlicher Mann das gute Recht der Polen leugnen wird, die politische Wiederherstellung ihrer Nation mit allen, selbst den äußersten Mitteln zu betreiben. Nicht minder aber versteht es sich von selbst, daß die Wiederherstellung Polens, wenn sie überhaupt möglich ist, nur durch die eigne Kraft des polnischen Volkes geschehen kann, wie denn überhaupt ein durch fremde Waffen geschaffener Staat sich noch niemals lebensfähig erwiesen hat. Mögen also die Polen ihr Glück noch ein Mal versuchen, wenn sie an ein Gelingen glauben und die Folgen des Mißlingens auf sich nehmen wollen. Vom deutschen Standpunkte aus können wir ihnen den besten Erfolg wünschen — aber mit einem Vorbehalt. An der preußischen Gränze begegnen sich die deutschen und die polnischen Rechte, kreuzen sich die deutschen und die polnischen Lebensfragen; die preußische Gränze ist Polen gegenüber die Gränze der deutschen Sympathie und Neutralität."

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. Der Senff'sche Antrag in Betreff des Amnestie-Erlasses lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Staats-Regierung aufzufordern, einen Gesetzes-Entwurf vorzulegen, durch den die Niederschlagung der Untersuchungen ermöglicht wird, welche wegen der in Nr. 1. des Allerhöchsten Gnaden-Erlasses vom 12. Januar dieses Jahres bezeichneten Verbrechen und Vergehen bereits eingeleitet sind. Motive: Es scheint Pflicht des Hauses, das durch Artikel 49 der Verfassungs-Urkunde aufgestellte Hemmniß unverzüglicher Erfüllung der hochherzigen Absichten Sr. Majestät des Königs bei Erlasse obigen Befehles durch bereitwilliges Entgegenkommen beseitigen zu helfen. — (Unter den Unterzeichnern dieses Antrages befindet sich auch unser Abgeordneter G. Weese). — In der 27. Sitzung a. 18. März wurde schließlich der Gesetzentwurf wegen Ermäßigung der rechtsrheinischen Bergwerks-Abgaben angenommen. — Die neue Fraktion im Hause der Abgeordneten besteht aus folgenden 18 Mitgliedern: Ancker, Behrend (Danzig), v. Forckenbeck, Gamrad, Gortzitza, Haebler, Housselle, von Hoverbeck, Krieger, Morgen, Schenkel, Schulze-Delitzsch, Senff, Steffan, Taddel Thiel, Weese.

Deutschland. Berlin, den 19. März. Ehe die Landtage in den Provinzen zusammentreten, dürften auch manche Personal-Veränderungen erfolgen, da die Ueberzeugung, daß mit den alten Werkzeugen und Maschinen der constitutionelle Aufbau nicht zu vollbringen ist, täglich mehr Proselyten macht. So ertönen jetzt von allen Seiten Klagen über die Eingriffe der Beamten bei den Wahlen; sie wissen sich bei einer etwas freieren Bewegung der Bürger gar nicht zu benehmen und glauben, immer als Herren commmandiren zu müssen. — Von einem schon erfolgten Vertragsabschlusse zwischen Japan und der Preußischen Regierung, wie solchen die „H. N." nach einer Londoner Mittheilung verkünden, soll, wie die „N. Preuß. Ztg." hört, die diesseitige Regierung noch nichts erfahren haben. — Wie aus sonst gut unterrichteter Quelle mitgetheilt wird, beabsichtigt der König den Soldaten, welche länger als die vorgeschriebene Zeit bei den Fahnen gedient, eine geschmackvollere Decoration als die bisherige für gut geleistete Dienste zu verleihen und fortan soll in diesen äußeren Zeichen kein Unterschied zwischen Offizier und Soldat stattfinden. — In Abgeordnetenkreisen will man wissen, daß die Gesetzentwürfe, betreffend die neue Kreisordnung und die Verantwortlichkeit der Minister Sr. M. dem Könige vorliegen, die Allerh. Ermächtigung zum Vorlegen dieser Entwürfe in den beiden Häusern bis jetzt aber noch nicht ertheilt worden ist. — Gerüchtsweise verlautet auch, daß Herr von Patow fest entschlossen ist, aus dem Ministerium zu scheiden und daß es nur der persönliche Einfluß des Herrn v. Auerswald auf seinen langjährigen Freund gewesen ist, welcher den Herrn Finanzminister bis jetzt von seinem Entschlusse abgebracht hat. Es steht fest, daß das Abgeordnetenhaus bezüglich des Militair-Budgets und des Gesetzentwurfes wegen Forterhebung des Zuschlages von 25 pCt. dem Ministerium keine Schwierigkeiten bereiten wird und es ist ebenso sicher, daß die Berathungen über das Militär-Budget nicht eher im Abgeordnetenhause beginnen werden, als bis das Schicksal der Grundsteuervorlagen im Herrenhause entschieden ist. — Von Wien aus wird es in Abrede gestellt, daß es in der Absicht des Ministers von Schmerling liege, darauf hinzuwirken, daß Oesterreich mit der Berufung eines deutschen Parlaments vorangehe. Man denke in Wien nicht daran, den so großen vorliegenden Schwierigkeiten, womit Oesterreich zu kämpfen habe, und die es voraussichtlich auch überwinden werde, noch neue hinzuzufügen.

Itzehoe, den 18. März. Der Ausschußbericht über die Vorlagen der Regierung schließt mit folgenden Anträgen: Die Versammlung möge erklären, daß sie auf die bei der Eröffnung angedeutete Gesammtstaatsverfassung nicht werde eingehen können; daß der Gesetzentwurf über das Provisorium abzulehnen sei und daß das Präsidium beauftragt werden möge, die Regierungsvorlagen und die Erwiederung der Ständeversammlung zur Kenntnißnahme der Bundesversammlung zu bringen.

Frankreich. Blanqui ist wegen Gründung einer geheimen Gesellschaft verhaftet worden und soll in Algerien internirt werden. Am 14. wurde er vom Polizei-Präfekten verhört. Es sind in seiner Sache bereits über hundert Individuen verhaftet, darunter auch verschiedene Italiener, welche Mazzini direct von London herübergeschickt haben soll. — Der Moniteur v. 16. meldet, daß in einer gestern gehaltenen Konferenz die Fortdauer der europäischen Okkupation Syriens um 3 Monate, also bis zum 5. Juni d. J., beschlossen worden ist und daß das von den Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs, Englands, Preußens, Rußlands und der Türkei unterzeichnete Protokoll am nächsten Dienstag in eine Konvention verwandelt werden soll. — Die Regierungspartei begegnete den demokratischen Oppositionsmännern in der Legislative mit großer Zuvorkommenheit.

Großbritannien. Nach in London am 17. eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 5. d. sagte Lincoln bei seiner Tags zuvor stattgehabten Inauguration, er wolle in den Institutionen der Sklaverei, wo sie bestehen, nicht interveniren. Die Konstitution der Union bestehe gesetzlich. Kein Staat dürfe die Union verlassen. Er werde über Beobachtung des Gesetzes wachen, das Bundeseigenthum vertheidigen und die Steuern einziehen. Zu offenen Feindseligkeiten werde es nur dann kommen, wenn er dazu gezwungen werde. Die Inauguration ging ohne Ruhestörung von Statten. — England will die Blokade im Süden nicht anerkennen, so lange sie nicht effektiv ist.

Italien. In Bezug auf die Uebergabe Messinas bringt die amtliche Reichszeitung folgende Depesche Cialdinis an den Kriegsminister: „Messina, 13. März. Die Citadelle hat sich vierstündigem Feuer auf Gnade und Ungnade ergeben. Unsere Artilleristen haben in der Citadelle eine große Feuersbrunst entzündet. Die Capitulation wurde abgeschlagen. Gefangene: fünf Generale, hundertundfünfzig Offiziere, fünftausend Mann; dreihundert Kanonen fielen uns in die Hände." (Also nicht Capitulation!) — Frankreichs gute Dienste in Sachen der Citadelle von Messina sind zu spät gekommen: Cial-

dini hatte bereits mit dem alten Fergola abgerechnet und ihn zur Uebergabe auf Gnade und Ungnade gezwungen. Doch wird, wie aus einer Depesche der „Patrie" erhellt, König Victor Emanuel Gnade ergehen lassen und den gefangen genommenen 5 Generalen, 150 Offizieren und 5000 Soldaten die Bedingungen halten, die durch Frankreichs Vermittelung zwischen ihm und Franz II. für den Fall vereinbart wurden, daß die Citadelle auf bloßen Befehl der letzteren und ohne Anwendung von Waffengewalt übergeben werde.

Turin. Nach Mittheilung der „Patrie" hat weder in Rom eine Demonstration stattgehabt, welche mit Waffengewalt zurückgewiesen werden mußte, noch rückt ein Korps Piemontesen gegen Rom. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 16. März legte Mauro Macchi der Kammer eine von 8560 italienischen Bürgern unterzeichnete Petition vor, durch welche die Regierung aufgefordert wird, sich bei dem Kaiser Napoleon zu verwenden, daß er auf das schleunigste seine Truppen aus Rom zurückziehe. Mauro Macchi verlangte, daß diese Petition als eine dringliche anerkannt würde, was nach einer Debatte, einstimmig zugestanden wurde. — Die „Perseveranza" berichtet, daß in mehreren venetianischen Städten bei Gelegenheit des Geburtstages Viktor Emanuels Demonstrationen stattfanden. — Civitella del Tronto hat kapitulirt.

Rußland. Petersburg. Die Emanzipation der Bauern. In dem am 17. März veröffentlichten vom 19. v. Mts. datirenden Manifeste bezüglich der Freiheit der Bauern heißt es unter Anderem: Durch das Vermächtniß unserer Vorfahren und durch die Vorsehung ist Uns das Loos geworden, die Lage der Leibeigenen zu verbessern. Wir begannen mit festem Vertrauen zu dem Adel des Reiches. Unser Vertrauen hat sich bewährt. Das neue Gesetz gewährt den Leibeigenen volle Freiheit. Den Gutsbesitzern ist das Recht des Eigenthums ihrer Ländereien gewahrt; sie überlassen aber den Bauern deren Gehöfte zu fortwährenden Nutznießung nebst neuerdings gesetzlich dazu bestimmtem Lande gegen gesetzliche Leistung von Abgaben. In diesem eine Uebergangsperiode bildenden Zustande heißen die Bauern zeitweilig Verpflichtete. Zugleich haben die Bauern das Recht, ihre Gehöfte anzukaufen und mit Zustimmung des Gutsherrn auch andere ihnen bis dahin zugetheilte Ländereien zu erwerben. Dann werden die Bauern freie Landbesitzer. Diese neue Ordnung muß binnen zwei Jahren allmälig überall durchgeführt sein. Bis zum Ablauf dieser Zeit bleiben die Bauern in ihrem früheren Zustande der Abhängigkeit von den Gutsherrn und haben ihre Dienstpflichten ohne Widerrede zu erfüllen. — Wir verlassen Uns auf das gesunde Verständniß Unseres Volkes.

Warschau. Die Zeitungen v. 16. enthalten folgende Proklamation des Fürsten-Statthalters an die Einwohner von Warschau:

„Um den Aufhetzungen bösgesinnter Menschen zu Straßenmanifestationen, welcher Art diese auch sein möchten, Schranken zu setzen, wird hiermit von Neuem zu allgemeiner Kenntniß gebracht, daß alle solche Manifestationen ungehörig und für die allgemeine Ruhe gefährlich sind, und daß daher auch Zummenrottungen auf Plätzen und Straßen zum Zweck irgend welcher Manifestationen oder Prozessionen, welche nicht von der geistlichen Obrigkeit angeordnet sind, aufs strengste verboten werden.

Einwohner Warschau's! Höret auf meine Warnung, zwingt mich nicht, schmerzliche Mittel anzuwenden, um Unordnungen mit bewaffneter Macht zu unterdrücken. Gleichzeitig erhält die Polizeibehörde den Auftrag, diese meine Verwarnung allen Hausbesitzern bekannt zu machen, damit diese sie den Miethern mittheilen und Niemand sich mit Unkenntniß ausreden könne." — An Stelle des verhaßten Geheimraths Muchanow ist Geheimrath Laszynski, jedoch nur als Kurator des Warschauer Unterrichtsbezirks, getreten. — Der „Czas" v. 17. theilt mit, daß eine Anzahl Warschauer Bürger beim Fürsten Statthalter Audienz gehabt und gegen die Ausdrucksweise des kaiserlichen Reskripts „Einige Individuen" ꝛc. unter Hinweisung auf die zahllosen Unterschriften der Adresse, protestirt habe. Der Fürst äußerte in seiner Erwiederung unter Anderem, daß er fernere Unterschriften nicht entgegennehmen, das Sammeln derselben als Aufruhr betrachten und als Soldat handeln werde. — In einer Seitens der Bürgerdelegation an den Fürsten gerichteten Vorstellung heißt es, neue Zeichen leidenschaftlicher Aufregung machten die schnellste Verkündigung und Ausführung der vertraulich verheißenen Reformen nothwendig.

Provinzielles.

In Culm hat sich am 23. Februar. cr. ein landwirtsschaftlicher Verein unter verhältnißmäßiger lebhafter Betheiligung constituirt.

Marienwerder, den 12. März. Gestern früh entkamen von dem Hofe des Danzigers zwei Strafgefangene, indem sie über den Zaun in den anstoßenden Garten sprangen. Der eine, Sielinski, alias Schröder, war vor Kurzem eingeliefert und sollte wegen schweren Diebstahls angeklagt werden. Der andere war der von dem Schwurgerichtshofe in letzter Sitzung zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Sernetzki, alias Rybinski. Man hatte ihm die Ketten abgenommen, um ihn vor das Schwurgericht zu führen, und es verabsäumt, dem Verurtheilten die Ketten wieder anzulegen.

Graudenz, den 18. März. Seit einigen Tagen ist das von Herrn Zuppke projektirte Gepäckträger-Institut wirklich ins Leben getreten und auch der Tarif für die mannigfachen Dienstleistungen bekannt gemacht. Der Tarif basirt auf sehr billigen Ansätzen. Dieser Umstand wird denn wohl dem Institut, wenn auch langsam, einen sichern Eingang bei dem Publikum verschaffen. Namentlich dürfte eine Arbeitsofferte der Gepäckträger dem Publikum höchst erwünscht sein, das Begleiten mit Regenschirmen, da bei unseren unbeständigen Witterungs-Verhältnissen oft urplötzlich Regen auf den heitersten Sonnenschein folgt. Wenn das Gepäckträger-Institut die nöthige Theilnahme findet, so beabsichtigt Herr Zuppke auch einige Sänften auf Rädern bauen zu lassen, eine Idee, welche namentlich von der tanzlustigen Jugend sehr günstig aufgenommen wird, da jetzt der arme Ballbesucher stets einige Rudera unserer keineswegs sehr reinen Straßen in den Ballsaal zu tragen gezwungen ist. Uebrigens wird das Unternehmen von den städtischen Behörden energisch unterstützt. Der Magistrat hat Herrn Zuppke vom 1. April cr. ab, einen Keller unter dem Rathhause zum Aufenthaltsort und zur Wachtstube angewiesen. Wie wir gehört haben, hat der hiesige Magistrat an den Magistrat nach Thorn geschrieben, und sich bei demselben nach den Einrichtungs- und Betriebskosten, sowie dem Tarif der dortigen fliegenden Fähre erkundigt, um womöglich auch bei uns eine solche aufzustellen. Das Publikum wird diese Absicht des Magistrats gewiß mit Freuden aufnehmen, da eine Communikationserleichterung mit dem jenseitigen Ufer den Verkehr ungemein heben würde.

Elbing, den 18. März. Dem letzteren Blatte zufolge haben sich in der gestern hier eröffneten Menagerie des Herrn Kreuzberg zwei bedauerliche Vorfälle ereignet. Ein Zimmerbursche, mit dem Festnageln eines Brettes beauftragt, ist dem Käfig des Panthers zu nahe gekommen. Dieser, gereizt, hat den armen Menschen mit der Kralle in den Arm gepackt, ihn zu sich an's Gitter gezogen und ihn dabei den ganzen Unterarm aufgerissen. Als der Bursche sich natürlich mit aller Anstrengung von der Umarmung des wüthenden Thieres hat losmachen wollen, hat die Bestie mit den Zähnen den Arm erfaßt, zerbissen und so stark festgehalten, daß es den hinzugeeilten Leuten unmöglich gewesen ist, das Opfer zu befreien. Erst nachdem man mit Stöcken und eisernen Werkzeugen vergeblich auf das Thier geschlagen hat, ist es gelungen, ihm mit einer eisernen Stange den Rachen aufzubrechen, worauf er dann natürlich den zerfleischten Arm des Unglücklichen fahren lassen mußte. Der Knochen soll glücklicherweise nicht verletzt sein, auch ist es gelungen, der Verblutung Einhalt zu thun, so daß die Rettung des Burschen zu hoffen ist. Er befindet sich im städtischen Krankenstifte. — Der zweite Vorfall an demselben Tage war, daß eine Löwin, als sie zum gemeinschaftlichen Exercitium in einen anderen Käfig gelassen wurde, auf einen dort befindlichen jungen Bären gesprungen ist und ihn mit einem Bisse getödtet hat. — (N. E. A.) Wie es heißt, soll auf einem in der Nähe Elbings gelegenen Gute eine sehr bedeutende Steuer-Defraudation entdeckt sein. Es ist nämlich außer dem über der Erde befindlichen und zur Controle gestellten, ein zweiter Maisch-Apparat im Keller eingerichtet gewesen, durch dessen Betrieb der Staatskasse im Laufe der Zeit eine Steuersumme von ca. 40,000 Thlr. entzogen sein soll. — Die Schifffahrt auf unseren Strömen und auf dem Haffe ist jetzt eröffnet, morgen geht das erste Dampfboot nach Königsberg und am Mittwoch wird die „Linau" zum ersten Male die Fahrt nach Danzig machen.

Königsberg, 13. März. In der letzten Generalversammlung des Männer-Turnvereins am 11. d. M. beantragte der Turnlehrer Dr. Münchenberg eine Petition an den Berliner Landtag, „um das deutsche Turnen an Stelle des eingeführten schwedischen Turnens in der preußischen Central-Turnanstalt zu Berlin als maßgebend zu betrachten." Das schwedische Turnen betrachtet den menschlichen Körper nur als anatomisches Präparat, als Maschine. Von Selbstständigkeit, Charakter, Willenskraft, Entwickelung des persönlichen Muthes ist beim schwedisch-pädagogischen Turnen nicht die Rede. Bekanntlich wurde dasselbe vor 15 Jahren vom preußischen Hauptmann Rothstein in Berlin eingeführt. — Ein Gymnasiast hat sich erschossen. Derselbe war schon früher zwei Mal beim Abiturienten-Examen durchgefallen. — den 17. (K. H. Z.) Zu der am Freitage anberaumten General-Versammlung der Actionäre der hiesigen Privatbank waren 41 Personen, welche 1233 Actien mit 242 Stimmen vertraten, anwesend. In derselben fand die Wahl von 4 Verwaltungsraths-Mitgliedern statt. Vor der Wahl wurde der Bericht über den Geschäftsgang verlesen und die Dividende pro 1860 mit $3^{13}/_{15}$ Proz. pro anno proclamirt. Gleich nach der ordentlichen Generalversammlung begann die außerordentliche, in welcher zwei Anträge auf Abänderung des Statuts zur Diskussion kamen. Herr J. Krüger hatte darauf angetragen, daß das Amt eines Verwaltungsraths als ein Ehrenamt betrachtet werden solle und die Mitglieder desselben keine Besoldung oder Tantième erhalten sollen. Der Antrag erhielt nicht die Majorität. Wie wir hören, sind die Mitglieder des Verwaltungsraths im Prinzip mit dem Antrage einverstanden, aber wollen sich nicht durch die Actionäre zwingen lassen, sondern in ihrer nächsten Verwaltungsraths-Sitzung freiwillig erklären, einen Theil ihrer Rechte aufgeben zu wollen.

Insterburg, den 17. März. Es hat sich hier ein Frauen-Gewerbe-Verein gebildet, der seine erste Sitzung noch im Laufe dieses Monats halten wird.

Bromberg, den 17. März. Herr Theaterdirektor Keller aus Posen ist mit seiner Operngesellschaft gestern Abend hier urplötzlich eingetroffen. Heute wird die Bühne durch den Barbier von Sevilla eröffnet.

Lokales.

Die Mädchenschulen. (Schluß zu Nro. 34). „Ich gebe nun einen Lehrplan für Mädchenschulen und behaupte fest und dreist, daß es sehr, sehr wenige Männer giebt, welche eine höher gebildete Frau verlangen werden. Denn allerdings sollen die Mädchen mit stetem Hinblick auf ihre eigentliche Bestimmung erzogen werden, das heißt zu Frauen, also — für Männer. Damit ich einfältiglich rede: so will es der liebe Gott haben, der das Weib für den Mann erschuf."

„Obenan und vornean stehe der Religionsunterricht. Wenn jeder Tag mit einer kurzen Andacht (Gebet und Gesang) begonnen und mit einem ernsthaften Wort beschlossen wird, so genügen zwei wöchentliche Stunden vollauf."

„Für das Rechnen müssen vier Stunden ausgeworfen werden, weil es einmal auf große augenblickliche Sicherheit ankommt, und weil außerdem diese Disciplin nach meinem vorberegten Plane die einzige ist, welche das Abstraktionsvermögen bildend in Anspruch nimmt . . . . Für den häuslichen Fleiß stelle man gelegentlich die Aufgabe, Aufgaben des gewöhnlichen Lebens in die Schule mitzubringen. Wenn man aus dem häuslichen Leben geistigen Schulstoff recht ostensiebel zu ziehen sucht; so kann es nicht ausbleiben, daß umgekehrt auch wieder die Schulgelehrsamkeit zu Hause nicht als etwas fremdes betrachtet wird."

„Geschichte, Geographie und Naturwissenschaft beanspruchen ebenfalls vier Stunden . . . . Im Verlauf von acht Schuljahren (sechstes bis vierzehntes Lebensjahr) kann ein hübscher Vorrath gesammelt werden.“ —

„Für das Französische bestimme ich zwei Stunden, setze aber voraus, daß in der Schule von vorn herein französisch gesprochen wird, und daß jeder Lehrer bei einer derartigen Anstalt des französischen Nothbedarfs mächtig ist. Die Handarbeitstunden namentlich eignen sich zum Parliren, aber auch wol die Stunde des Schreibens und Zeichnens. — Ich mache hier ein bedeutendes Zugeständniß, denn allerdings dürfen sehr ernste Gründe für die gänzliche Ausmerzung der fremden Sprachen und namentlich der französischen sprechen. Es ist trübselig genug, daß unsere Kinder gleichsam mit französischer Ammenmilch aufgenährt werden sollen, während man allen Grund hat, die deutsche Nationalität von früh an zu pflegen und in voller Weise zu hegen. Die französische Literatur verdient es am allerwenigsten, daß man sie der weiblichen Jugend als Bildungsmittel empfiehlt. — Dessenungeachtet lasse man der Forderung der Zeit auch ihr Recht.“

„Dem Schreiben und Zeichnen widme ich vier Stunden . . . . Die Handarbeiten sollen in vier Stunden erlernt werden, und ich halte das für eine sehr ausreichende Zeit, wenn wir auf all die thörichten und unbrauchbaren Geburtstagsgeschenke (ähnlicher Feste nicht zu gedenken) verzichten. Das Mädchen soll lernen, was das Haus braucht, und die Nadel soll sich nicht einbilden, daß sie Pinsel oder Meissel sein könnte. — Wenn es Verwunderung erregen sollte, daß ich behaupte, man könne in allen diesen Stunden noch französisch sprechen lehren, so füge ich hinzu, daß ich etwas viel Schwereres verlange. Alle diese Stunden sollen nemlich das Mädchen in der weiblichen Haupttugend üben — in der Sauberkeit.“

Für den Unterricht in der deutschen Sprache, den wesentlichsten Unterrichtsgegenstand, werden vier Stunden festgesetzt. Alle übrigen Stunden schicken dem deutschen Aufsatz ihre Hilfstruppen, in ihm kulminirt das ganze Schulleben und er giebt den Maßstab für die Gesammtbildung der Bildungsstufe. Im Interesse dieses Unterrichtsgegenstandes hat Herr Pancritius sein Buch besonders geschrieben.

„Nach diesem Plane hat das Mädchen nur vier und zwanzig wöchentliche Schulstunden, je zwei Vor- und Nachmittags. Ich gestatte aber noch jedes Mal ein akademisches Viertel, welches aber nicht abgezogen, sondern zugelegt werden soll, und diese zwölf verschiebbaren Viertelstunden sollen nach Ermessen des Lehrers dem Gesange und bescheiden systematischen Körperübungen gewidmet sein.“

„Daß es noch ganz hübsch sei, wenn das Mädchen Englisch, Italienisch, Malen, Generalbaß, Tappisserie, Blumenmachen, Lateinisch, Griechisch, Deklamiren, Unterrichten, doppelte Buchführung, Tanzen, Klavierspielen 2c. 2c. in der Schule lerne, gebe ich zu, wenn es nur mit der ersten Aufgabe der Schule zu vereinigen wäre. Wenn das Kind . . . . . . täglich fünf Stunden der Schule opfert, so ist das auch das Aeußerste, was eine verständige Mutter erlauben kann.“

„Für die Schule muß das Kind zu Hause zwei Stunden arbeiten . . . . Die Aufsicht der Mutter genügt, ist aber aus durchaus nothwendig . . . Eine Stunde gewähre ich, wenn Anlage, auch nur ganz mittelmäßige da ist, dem Klavierspiel; ebenso viel der häuslichen Näherei, zwei Stunden erfordern die Mahlzeiten, an denen das Mädchen nicht blos essend, sondern auch vorbereitend und aufräumend theil zu nehmen hat. Die Zeit zwischen den Vor- und Nachmittagsstunden soll nie einer sitzenden Beschäftigung geopfert werden, zwei Stunden müssen genügen, das zusehende und helfende Kind in die Geheimnisse der mütterlichen Wirthschaft einzuführen. Zwei Stunden soll das Kind sich im Freien bewegen, daß heißt im Garten thätig sein und spazieren gehen. Die Promenade ist äußerst unfrei! Eine Stunde sei das Kind in Gesellschaft. Gute Gesellschaft ist unter den irdischen Gütern das Höchste. Wohlgesittete Nachbarskinder sollen zusammen spielen, und das mütterliche Auge bewache sie unsichtbar. Fleißige Schülerinnen mögen gemeinschaftlich lesen und Aufgaben besprechen. Die Mutter erhalte sich in ihrem Umgange theilnehmend die eigene Jugendlichkeit. Frühzeitig lerne das Mädchen den bescheidenen und doch zutraulichen Ton der guten Gesellschaft treffen. In die Cercles darf sie nicht kommen. Bedarf eine Mutter dergleichen, so nehme ich ihre Tochter in meine Schule nicht auf. Daß dieselbe unter solchen Bedingungen nicht sehr besucht sein dürfte, liegt nicht an meinem verständigen Plan, sondern an der Unverständigkeit der Welt.“

„Der Tag ist verbracht, die letzten acht Stunden beherrscht der Alles verhüllende Schlaf. Das arme Mädchen muß ihm ohnehin schon der ordentlichen Abend- und der saubern Morgentoilette wegen eine gute halbe Stunde abbrechen.“

— **Theater.** Herr Mittelhausen wird die hiesige Bühne am ersten Osterfeiertage eröffnen. Die Theaterzeit war für Thorn mit dem März gewöhnlich vorüber, selbst wenn die Pforten des Theaters geöffnet waren. Sehr natürlich und erklärlich. Die Abende des Aprils sind schon kurz und die milde Temperatur lockt in's Freie. Wer nahezu sechs Monate in Folge schlimmen Wetters zum fast beständigen Aufenthalte im Zimmer gezwungen ist, übersieht die Spenden der theatralischen Muse und flanirt lieber außerhalb der Stadtmauern, so oft es nur angeht. Indessen, Herr Mittelhausen dürfte hier doch kein schlechtes Geschäft im nächsten Monat machen, selbst wenn ihn die Witterung auch nicht sonderlich begünstigen sollte. Für die 10 Abonnements-Vorstellungen hat er nur renommirte Novitäten gewählt, als Müller's „Eine feste Burg ist unser Gott“, Heyse's „Elisabeth Charlotte“, Weihrauch's „Kieselack und seine Nichte vom Ballet“, Goßmann's „Der letzte Brief“ 2c. Außer diesem Cyklus von Vorstellungen beabsichtigt Herr M. noch einige zu geben, und zwar Gäste für dieselben zu engagiren.

— **Handelskammer.** Bekanntlich besteht hierorts eine Handelsschule, in welcher Lehrlingen des Kaufmannsstandes der Nachhilfsunterricht in denjenigen Disciplinen und Fertigkeiten ertheilt wird, welche ihr Lebensberuf erheischt. Die Schule wurde begründet und durch einen Zuschuß zu den Verwaltungskosten unterstützt von dem Verein junger Kaufleute, der jedoch diese seine Beziehung zur Schule in Anbetracht, daß seine Fonds für andere Zwecke bestimmt sind, im v. J. aufgab. Die Schule hätte in Folge dessen, da das Honorar der Schüler die Unterhaltungskosten nicht deckte, geschlossen werden müssen; die Handelskammer beschloß jedoch in Folge eines an sie ergangenen Gesuches und in Erwägung der Nothwendigkeit und Nützlichkeit gedachter Anstalt nicht blos bezüglich der Lehrlinge, sondern des gesammten Handelsstandes, die Schule aufrecht zu erhalten und die Verwaltung in ihre Hand zu nehmen. Zu diesem Endzweck stellte sie auf ihren Jahres-Etat 100 Thlr., um einen etwaigen Zuschuß zu den Unterhaltungskosten zu decken. Die Königliche Regierung zu Marienwerder wollte diese Position des Etats nicht genehmigen, gestützt auf die Verordnung vom 11. Februar 1848 über das Institut der Handelskammern. Da wandte sich die Handelskammer mit einem Gesuche an den Herrn Handelsminister, dessen Bescheid am 15. d. Mts. folgendermaßen lautet: „Auf die Eingabe vom 19. v. Mts. erwidere ich der Handelskammer, daß ich mich nicht für befugt halten kann, Sie Ihrem Wunsche gemäß zur Aufnahme eines, der dortigen Handelsschule zugedachten Unterhaltungskosten-Zuschusses von 100 Thlr. in Ihren Etat zu ermächtigen.

Nach §. 16 der Verordnung vom 11. Februar 1848 darf in dem Handelskammer-Etat nur derjenige Kostenaufwand, welcher zur Erfüllung der der Handelskammer gesetzlich zugewiesenen Zwecke erforderlich ist, Aufnahme finden. Zu diesen in §. 4 derselben Verordnung bestimmt bezeichneten Zwecken gehört die Unterhaltung einer Handelsschule unzweifelhaft nicht. So nützlich daher die gedachte Anstalt auch sein mag, so läßt sich doch die beabsichtigte Unterstützung derselben auf dem vorgeschlagenen Wege, durch welchen die zur Aufbringung der Handelskammerkosten verpflichteten Gewerbetreibenden außerdem zur Deckung einer gesetzlich ihnen nicht obliegenden Zahlung herangezogen werden würden, nicht erreichen. Die in diesem Sinne getroffene ablehnende Entscheidung der Königlichen Regierung zu Marienwerder, deren Gesetzlichkeit übrigens die Handelskammer selbst nicht bestreitet, bin ich hienach abzuändern außer Stande.“ — Das Bedürfniß nach der besagten Anstalt ist seitens des Handelsstandes anerkannt und so dürfte derselbe den Weg finden, um die Mittel für einen etwa nothwendig werdenden Zuschuß zu beschaffen.

— **Ueber die Petition** der Preußen polnischer Herkunft an das Abgeordnetenhaus, welche wir in Nro. 26 u. Bl. in wörtlicher Uebersetzung mittheilten, wird dem „Gr. Ges.“ (Nr. 33) aus Peplin vom 14. d. Mts. folgendes geschrieben: „Die Petition, die ihrem Wortlaute nach ziemlich harmlos ist, in der That aber nur den bescheidenen Anfang anderer größerer Forderungen bilden mag, wie dieses auch das neuliche die Wünsche des polnischen Elements unserer Provinz genügend charakterisirende Insertum des Herrn v. Lyskowski dokumentirt — hat zum Autor den katholischen Pfarrer Klingenberg aus Löbau, zur Zeit Abgeordneter in Berlin und ist Behufs Sammlung von Unterschriften den betreffenden Dekanen der Diözese Culm zugefertigt worden. Die Forderung der Petenten rücksichtlich der Fundirung neuer polnischer Bildungs-Anstalten ist am allerwenigsten durch das praktische Bedürfniß motivirt. Die Gründung eines neuen polnischen Lehrer-Seminars zu Berent ist keineswegs dringlich, da bekanntlich das Seminar zu Graudenz jährlich eine genügende Anzahl polnisch redender Elementarschulamts-Bewerber ausbildet. Wenn wirklich ein Mangel an polnischen Lehrern stellweise stattfinden sollte — was die Petenten denn doch noch nachzuweisen hätten — so hätte dieses nicht sowohl im Mangel an Bildungs-Anstalten, als vielmehr und zwar allein darin seinen Grund, daß die zeitige materielle Stelle jeden intelligenten jungen Mann abschreckt, das mühsame Amt eines Elementarlehrers zu wählen.“

— **Lotterie.** Bei der heute angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 123ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thaler auf Nr. 91,139: 2 Gewinne zu 1000 Thaler fielen auf Nr. 47,262 und 56,176; 3 Gewinne zu 300 Thaler auf Nr. 42,471. 42,983 und 85,587; und 9 Gewinne zu 100 Thaler auf Nr. 3718. 12,380. 13,358. 22,189. 23,788. 36,281. 64,645. 77,421 und 92,346.

Briefkasten.

Eingesandt. Am 22., dem Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs, haben mehre Bürger beschlossen zu illuminiren. Ohne Frage wird diese kurze Notiz genügen, die Bewohner Thorns zu bestimmen, diesem Beispiele zu folgen. Der 22. März 1861 ist der erste **Geburtstag**, welchen Se. Maj. Wilhelm I. von Preußen als König erlebt, und Preußen hat schon Veranlassung ihm sich verpflichtet zu fühlen und seinen Dank bei passender Gelegenheit und in hergebrachter Weise kundzugeben.

Ein Bürger.

Inserate.

Wasserheil-Anstalt.

in **Charlottenburg**, 1/2 St. von Berlin und am Thiergarten reizend gelegen. Billige Pension.

Dr. Eduard Preiss.

Confituren aller Art, sowie **Conditor-Waaren** zu dem bevorstehenden Osterfeste sind zu haben bei

Ww. Szierpser,
Seglerstraße Nro. 107.

Am 19. d. Mts., Nachmittags um 2 Uhr, starb im Kindbette meine geliebte Frau *Caroline* geb. *Steinke*, die Mutter meiner sieben unmündigen Kinder, im Alter von 41 Jahren, nachdem ich mit ihr beinahe 16 Jahre in einer glücklichen und einträchtigen Ehe gelebt hatte.

Carl Hochstädt,
Posthalterei-Aufseher.

Die Beerdigung findet Freitag den 22. d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

In dem Grundstücke Neustadt Thorn Nro. 128/29 sollen im Termine

den 28. März d. J.,
Vormittags von 9 Uhr ab,

verschiedene zum Nachlasse der Wittwe **Elisabeth Müller** gehörige Mobiliar-Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden durch unsern Auktions-Kommissarius Herrn Kanzlei-Direktor **Kozer** verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 28. Februar 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel diesmal den 3. und der Dienstwechsel des Gesindes den 15. April c. stattfindet. Hierbei bringen wir die §§. 10 und 12 der hiesigen Lokal-Verordnung vom 28. Oktober 1845, wonach jeder Hauseigenthümer und jede Dienstherrschaft von dem An- und Abzuge seiner Miether und des Gesindes binnen 24 Stunden nach dem Anziehen oder Verlassen resp. der Wohnung und des Dienstes der Ortspolizeibehörde Kenntniß zu geben hat, hiermit in Erinnerung.

Thorn, den 19. März 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Fährgeldes an der hiesigen Weichsel-Fähranstalt soll in dem

am Montag den 25. März cr.
Nachmittags 3 Uhr

in unserem Secretariat wiederholt anstehenden Licitationstermine an den Meistbietenden überlassen werden.

Die Bedingungen können vorher in der Registratur eingesehen werden. Ohne Caution von 500 Thlr. wird Niemand zum Bieten gelassen.

Thorn, den 16. März 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die mit 200 Thlr. veranschlagten Reparaturbauten des hiesigen Salzfaktorei-Gebäudes sollen höherer Bestimmung zufolge an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Wir haben zu diesem Zwecke einen Termin

auf Mittwoch, den 27. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale anberaumt, zu welchem wir hierauf Reflektirende einladen.

Der Anschlag, so wie die näheren Bedingungen können täglich während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Thorn, den 19. März 1861.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wird in dem Königlichen Gymnasium Freitag, den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr gefeiert werden.

Diese Schulfeier mit Ihrer Gegenwart zu beehren, lade die Königlichen und städtischen Behörden, die Eltern unserer Schüler und alle Freunde der Anstalt ich hierdurch ganz ergebenst ein.

Thorn, den 20. März 1861.

Der Königliche Gymnasialdirektor.
Dr. W. A. Passow.

Eine **Wiese** auf der kleinen Mocker ist sofort zu verpachten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Ressource zur Geselligkeit.

Heute Donnerstag, den 21. d. Mts. **Ball.** Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.



Die Ausführung der Maurer-Arbeiten excl. Lieferung der Materialien zu einem Beamten-Wohnhause, einem Wagenschuppen, einer Viehrampe und einer Perronanlage auf Bahnhof Bromberg, ferner zum Empfangsgebäude in der Haltestelle Czersk und zum Empfangsgebäude, der Wasserstation, dem Güterschuppen und einer Viehgampe auf Bahnhof Schulitz soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen vom 20. d. Mts. ab im Büreau des Unterzeichneten aus.

Unternehmer wollen ihre Offerten, welche auf die in den Bedingungen benannten Loose zu richten sind, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ausführung von Maurerarbeiten für die 1. Baustrecke der Bromberg-Thorner Eisenbahn"

bis spätestens in dem am

25. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

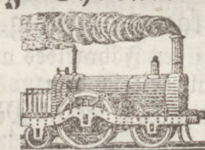
in meinem Büreau anstehenden Termine an mich portofrei einsenden.

Bromberg, den 15. März 1861.

Der Baumeister.

Hartmann.

Bromberg-Thorner Eisenbahn.



Die Ausführung der Maurerarbeiten zu den Bahnhofs-Gebäuden auf Bahnhof Thorn, sollen im Wege der öffentlichen Submission in fünf Loosen vergeben werden.

Es steht hierzu ein Termin auf

Montag den 25. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Strecken-Büreau an.

Cautionsfähige Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Ausführung der Maurerarbeiten zu den Bahnhofsgebäuden auf Bahnhof Thorn"

zum bezeichneten Termine, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden sollen, im diesseitigen Büreau abzugeben.

Die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen und Zeichnungen, sind nebst den Preisverzeichnissen hier und im Strecken-Büreau zu Bromberg einzusehen und werden die Preisverzeichnisse auf portofreie Briefe gegen Einsendung der Copialien von 15 Sgr. mitgetheilt.

Podgorz, den 18. März 1861.

Der Streckenbaumeister.

gez. *Jaedicke.*

Morgen Freitag, den 22. März:

Zur Feier des Geburtstags Seiner Majestät König Wilhelm

grosses Concert

im Schützenhause.

Entree 2½ Sgr. Anfang 7½ Uhr.

E. v. Weber,
Musikmeister.

Sehr billige und geschmackvolle **Tapeten** hat wieder erhalten

Jacobi, Maler,
Gerechte Straße Nro. 108.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Die Gewinn-Liste mit Katalog (26 Bogen Quart) wird vom 27. d. M. an ausgegeben. Zu dem Preise von 6 Ngr. ist dieselbe in der Expedition der **Blochmann'schen** Buchdruckerei zu **Dresden** (hinter der Kreuzkirche) und in der Expedition der Buchdruckerei von **Julius Ernst**, Schloßstraße 22 erste Etage, zu entnehmen, sowie auch Bestellungen durch die Post an genannte Expeditionen zu richten sind. Außerdem ist sie für denselben festen Preis in der Buchhandlung des Herrn **K. F. Köhler zu Leipzig** zu haben und von demselben auf dem billigeren Buchhändlerwege zu beziehen.

Am 10. April d. J.

beginnt die Annahme der Loose auf dem Haupt-Bureau der Nationallotterie in Dresden.

Die näheren Bestimmungen über Einsendung der Loose und Verabfolgung der Gewinne sind in dem Dresdner Journal, Leipziger, Wiener, Preußischen und Augsburger Allg. Zeitung und in vielen anderen Zeitungen veröffentlicht worden, auch aus der Gewinn-Liste zu ersehen und bittet man vor Einsendung der Loose sich von diesen Bestimmungen Kenntniß zu verschaffen.

Dresden, den 19. März 1861.

Der Haupt-Verein

der allgemeinen deutschen National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung.

Der Major Serre auf Maxen,
Geschäftsführendes Mitglied.

Freitag, den 22. März c.:

Tanzvergnügen

zur

Königs-Geburtstags-Feier

im Hôtel de Danzig.

C. Zaorski.

! Tanz-Unterricht. !

Mehreren freundlichen Aufforderungen zufolge, bin ich Willens im Schützen-Saale einen **neuen** Tanz-Cursus zu eröffnen. Bis zum 2. April d. J. bitte noch um freundliche Anmeldungen in meiner Wohnung Culmerstraße Nro. 321.

Bertinetti,
Maître de danse.

Concert.

Am Sonntag, den 24. d. Mts. wird im Schützenhause ein Concert von dem Tanzlehrer *Bertinetti* gegeben. Die Einnahme ist nach Abzug aller Kosten der deutschen Flotte bestimmt. Entree nach Belieben.

K. K. Oest. fl. 100-Loose-Ziehung

am 2. April d. J.

Haupttreffer fl. 250,000, 200,000, 150,000 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 5000, 4000, 2c.

Niedrigster Treffer fl. 130.

sind in Original-Loosen coursmäßig, sowie über diese Ziehung gültig à 3 Thlr. pro Stück, 11 Stück 30 Thlr., zu haben bei

Weismann & Mayer,
Bank- und Wechselgeschäft in Mainz.

Pläne und Ziehungslisten gratis, Beträge können per Post nachgenommen werden.

Durch das unterzeichnete Comtoir können zum 1. April placirt werden

2 Gouvernanten,

2 Hauslehrer (Philologen — Musik wird nicht gefordert —

2 Commis für Eisengeschäfte.

6 Köchin

Besonders aber können Wirthschaftsbeamte und Lehrlinge, die letztern für alle Branchen, jederzeit vortheilhaft placirt werden.

Durch dasselbe wird auch eine Stelle für einen gut qualifizirten Jäger gesucht.

Bedingungen 10 Sgr. Einschreibegebühren und 2 Pzt. des ersten Jahrgehalts. Anmeldungen offener Stellen werden ohne Kosten angenommen.

Graudenz, den 9. März 1861.

Das Comtoir zur Engagements-Vermittelung für Hausoffizianten.

C. A. Zuppke.

Dampfer **„Thorn"** Abgang nach Bromberg: jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr früh. Frachtsätze 5 und 3 Sgr. pro Centner.

Julius Rosenthal,
Brückenstraße Nro. 33.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, findet ein Unterkommen im Gute Papau.

Um der vielseitigen Concurrenz zu begegnen, verkaufe ich von heute ab **Damen-Zeuggamaschen** zu 1 Thlr. 10 Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr.

David Lilienthal.

Mehrere Hundert **thönerne Lampen** (zur Illumination) in 2 Sorten, stehend und hängend zu gebrauchen, sind zu haben beim Töpfermeister *Einsporn;* auch offerire ich gefüllte zu 1 Sgr. pro Stück.

Mein Büreau ist jetzt im Hause des Herrn *Ad. Leetz*, Altstädter Markt Nro. 437, eine Treppe hoch.

Thorn, den 19. März 1861.

Kimpler, Justiz-Rath.

Stearinlichte à Pack 6½ Sgr. bei
Karl Lehmann jun.

Große Porzellan-Auktion.

Freitag, den 22. März,

und in den nächstfolgenden Tagen und Wochen beabsichtige ich in meinem Geschäftslokale Altstädter Markt Nro. 437 mein reichhaltiges Porzellanlager an den Meistbietenden sowohl in einzelnen Gegenständen als in Parthieen gegen sofortige Baarzahlung zu veräußern.

Die Preise werden so gestellt sein, daß Jedermann das Lokal befriedigt verlassen wird.

Um gefälligen Zuspruch wird gebeten.

W. A. Leetz.

Damenmäntel neuester Façon für die Frühjahrs-Saison empfing und empfiehlt

C. G. Dorau.

Interessenten, welche sich zu dem bevorstehenden Quartalswechsel der Arbeiter des Gepäckträger-Instituts zum Umziehen bedienen wollen, bitte ich sich möglichst bald zu melden.

Ferd. Berger.

Moras haarstärkendes Mittel

beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung; macht das Haar weich und geschmeidig und befördert das Wachsthum in nie geahnter Weise. Per Flasche 20 Sgr. Allein ächt bereitet in der Fabrik ätherischer Oele von **A. Moras & Co.** in Cöln, Trankgasse 49.

Zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Ein leichter offener ein- und zweispänniger Wagen ist Altstadt Nr. 297 zu verkaufen.

1 möblirte Stube ist vom 1. April zu vermiethen bei **C. A. Läderer.**

Es predigen:

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Freitag den 22. März c. 10 Uhr Vormittags zur Feier des Geburtstags des Königs Herr Garnisonprediger **Braunschweig.**

Agio des Russ.-Poln Geldes: Polnisches Papier 15½ pCt.; Russisch Papier 15⅔ bis 16 pCt.; Klein-Courant 11½ pCt.; Groß-Courant 9½ pCt.; Copeken 8½ pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 19. März. Temp. W. 1 Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 11 F. 10 Z.; Wasserst. in Warschau den 20. 8 F. 10 Z. laut telegraphischer Depesche vom 20. d. M.

Den 20. März. Temp. W. 2 Gr. Luftdr. 27 Z. 6 Str. Wasserst. 11 F. 2 Z.